

"Zur Funktion des Spielfilms im geistigen Leben der Jugend - Die Entwicklung des Verhältnisses Jugendlicher zu Spielfilmen in den siebziger Jahren": empirische Studie

Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D. (1980). "Zur Funktion des Spielfilms im geistigen Leben der Jugend - Die Entwicklung des Verhältnisses Jugendlicher zu Spielfilmen in den siebziger Jahren": empirische Studie. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375849>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Empirische Studie zum Thema:

"Zur Funktion des Spielfilms im geistigen
Leben der Jugend. - Die Entwicklung des
Verhältnisses Jugendlicher zu Spielfilmen
in den siebziger Jahren."

Autor: Dr. Dieter Wiedemann

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, Dezember 1980

Vorbemerkungen

Am Zentralinstitut für Jugendforschung sind seit 1967 in zahlreichen empirischen Untersuchungen Daten über das Verhältnis Jugendlicher und anderer Altersgruppen zum Film im Kino und im Fernsehen erhoben worden. So liegen bisher Angaben von 65 000 Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen zu ca. 1 200 Filmfragen vor.

Mit dieser Studie sollen einige ausgewählte Ergebnisse¹ vorgestellt werden, die wesentliche Entwicklungen in diesem Zeitraum abbilden.

Zu beachten ist: Die ausgewerteten Forschungsergebnisse wurden in Untersuchungen ermittelt, die unter verschiedenen Gesichtspunkten konzipiert, realisiert und interpretiert wurden, die häufig nicht auf einen Vergleich mit bereits vorliegenden Forschungen angelegt waren.

Dieser Tatbestand ist in erster Linie der geringen Forschungskapazität im Verhältnis zu den kontinuierlich wachsenden Anforderungen an filmsoziologische Forschungen geschuldet.

Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die Veränderungen in den gesellschaftlichen Bedingungen in diesem Zeitraum zur Herausbildung, Entwicklung und Festigung von Filminteressen und -verhaltensweisen geführt haben und der theoretische Erkenntniszuwachs der Jugend-, Kultur- und Filmtheorie auch in neuen Fragestellungen und Forschungsthemen umgesetzt werden mußte.

Die angeführten Zahlen wurden Forschungsberichten des ZIJ entnommen, zum Zwecke der Vergleichbarkeit teilweise allerdings auf "Annäherungswerte" umgerechnet. Diese drücken die prozentuale Annäherung des jeweiligen Mittelwertes an den zu erreichenden Idealwert aus. Je geringer die Differenz der angeführten Werte zu 100 Prozent ist, desto größer ist die damit abgebildete Zustimmung zu einem bestimmten Sachverhalt.

¹ Eine zusammenfassende Arbeit, in der auch Ergebnisse filmsoziologischer Untersuchungen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen berücksichtigt wurden, liegt unter dem Titel: "Filmkommunikation und Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher. Empirische Ergebnisse und theoretische Aussagen zur Entwicklung des Verhältnisses Jugendlicher zum Film" am ZIJ vor.

Mit der seit 10 Jahren gleichgebliebenen Zahl von ca. 20 jährlichen Kinobesuchen stellen Jugendliche die Mehrheit unserer Kinobesucher. Diese Stabilität in den Kinobesuchen Jugendlicher ist um so bedeutsamer als im gleichen Zeitraum die Besucherzahlen unserer Kinos insgesamt um ca. 15 Prozent zurückgingen! Die jährlich etwa 20 Kinobesuche bedeuten auch, daß die Spielfilmrezeption im Kino zu den wichtigsten kulturellen Freizeit-tätigkeiten Jugendlicher gehört.

Zu beachten ist außerdem, daß das Fernsehen inzwischen weit häufiger zur Spielfilmrezeption genutzt wird als das Kino: im Fernsehen werden im Durchschnitt von Jugendlichen sechsmal mehr Spielfilme gesehen als im Kino.

1. Zur Entwicklung des Interesses bzw. der Beliebtheit ausgewählter Filmgattungen und -genres in den letzten Jahren

Die große Anzahl der im Kino und im Fernsehen rezipierten Spielfilme verteilt sich nicht in gleichen Teilen auf die verschiedenen Spielfilmgenres. Wie aus Tabelle 1 deutlich wird, liegen seit einigen Jahren primär unterhaltende Filme an der Spitze der Genreinteressen bzw. -beliebtheiten.

Tab. 1: Interesse bzw. Beliebtheit ausgewählter Spielfilmgenres bei jugendlichen Schülern¹ (Annäherungswerte in %)

	Studien:		
	GRIMMA 67	KULTUR 73	FILM 77
Lustspielfilme	70	58	89
Kriminal-/Spionagefilme	95	70	83
Abenteuerfilme	91	88	85
utopische Filme	-	80	79
historische Filme	-	65	70
Musikfilme	81	68	50
Gegenwartsfilme der DEFA	-	65	56
Gegenwartsfilme aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern	-	51	41
Kriegsfilme	53	-	43

¹ wegen der jeweils unterschiedlichen Zusammensetzung der Gesamtpopulation "Jugend" wird für den Vergleich nur eine Gruppe herangezogen.

Auffallend an diesen Vergleichswerten über einen Zeitraum von 10 Jahren ist

- der starke Rückgang des Interesses an Musikfilmen, der eigentlich die einzige wesentliche Änderung in der Filminteressenstruktur Jugendlicher signalisiert;
- die starken Schwankungen der Interessen an Lustspiel- sowie an Kriminalfilmen/Spionagefilmen, die auf ein unterschiedliches Angebot an solchen Filmen in den Untersuchungsjahren hindeuten;
- die relative Übereinstimmung in den übrigen Interessen.

Aus Untersuchungen anderer Forschungseinrichtungen wird deutlich, daß das Filmverhalten Erwachsener von ähnlichen Genreinteressen bestimmt wird wie das der Jugendlichen. So konnte z. B. in einer Untersuchung der Gewerkschaftshochschule "Fritz Heckert" für alle Altersgruppen eine Bevorzugung von Abenteuer- und Kriminalfilmen ermittelt werden. Zwischen der Ausprägung bestimmter Filminteressen und der Selektion und Bewertung von Spielfilmen zeigen sich erwartungsgemäß sehr enge Zusammenhänge.

Dennoch ist der Prognosewert solcher Ergebnisse zur Beliebtheit von bzw. zu den Interessen an ausgewählten Filmgenres und -gattungen für das reale Kinoverhalten Jugendlicher nicht sehr hoch. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen ist das dadurch bedingt,

- daß die einzelnen Filminteressen in der Regel nicht isoliert voneinander ausgeprägt sind;

Es zeigt sich z. B., daß sehr stark ausgeprägte Interessen an Gegenwartsfilmen in der Regel mit ähnlich stark ausgeprägten Interessen an Abenteuer- und Kriminalfilmen verbunden sind, daß aber andererseits sehr stark ausgeprägte Abenteuer- und Kriminalfilminteressen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit auf ähnlich stark ausgeprägte Gegenwartsfilminteressen schließen lassen. Jugendliche mit ausgeprägten Vorlieben für Gegenwartsfilme sind insgesamt gesehen auch anderen Filmgenres "offener" gegenüber als solche mit ausgeprägten Vorlieben für Abenteuer- und Kriminalfilme.

- daß sich eine Vielzahl der jährlich neu eingesetzten Filme nicht eindeutig den verschiedenen Genres zuordnen läßt, mit

den vorliegenden Genrebezeichnungen die Vielfalt der Spielfilme nicht adäquat klassifiziert werden kann (Untersuchungsergebnisse zeigen, daß z. B. der amerikanische Film "Einem flog übers Kuckucksnest" sowohl als Gegenwarts- als auch als Lustspiel- oder Unterhaltungsfilm von Jugendlichen gesehen wurde);

- daß die den Jugendlichen vor einem Kinobesuch über das Filmangebot zur Verfügung stehenden Informationen häufig nicht ausreichen, um den eigenen Interessen entsprechend auswählen zu können;

Als ein Beleg hierfür: die eigenen - bisherigen - Kinoerfahrungen und die aktuellen der Freunde (auf den zu sehenden Film bezogen) stellen die mit Abstand wichtigsten Entscheidungshilfen vor einem Kinobesuch für Jugendliche dar.

- daß sich die Interessen an bzw. die Beliebtheit dieser Genres auch im Ergebnis der im Fernsehen gesehenen Spielfilme herausgebildet (s. a. w. u.!) und damit auch auf die Nutzung der im Fernsehen angebotenen Filme Einfluß haben.

Zusammenfassend: aus der Kenntnis von bevorzugten Filmgenres und -gattungen bei bestimmten Bevölkerungsgruppen können nur sehr allgemeine Rückschlüsse über das konkrete Kinoverhalten dieser Bevölkerungsgruppen gezogen werden:

1. Mit Abenteuer- und anderen Unterhaltungsfilmen - insbesondere mit solchen aus dem NSW - kann am sichersten eine große Anzahl potentieller Kinobesucher angesprochen bzw. erreicht werden.
2. Der potentielle Rezipientenkreis von utopischen Filmen ist auf wenige Altersgruppen beschränkt - im wesentlichen auf die unter 20jährigen. Den Rezeptionsgewohnheiten dieser Altersgruppen wenig entsprechende Filme des utopischen Genres können von vornherein nur wenige Besucher¹ erwarten.
3. Insbesondere bei Gegenwartsfilmen (in erster Linie sozialistischen) scheint der potentielle Publikumserfolg entscheidend durch eine engagierte Darstellung von gesellschaftlichen und individuellen Problemen in filmkünstlerisch attraktiver Form beeinflusst.

¹ als wenige Besucher sollen hier Werte unter 50 000 angesehen werden. Das betraf von den 1978 neu eingesetzten Filmen immerhin ca. 30 Prozent.

Es wird weiter unten noch darzustellen sein, welche anderen Faktoren einen höheren Prognosewert für das potentielle Kinoverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen - insbesondere jugendlicher - haben können.

2. Zur Nutzung ausgewählter Spiel- und Dokumentarfilme durch Jugendliche

Ein repräsentativer Ausdruck des Kinoverhaltens Jugendlicher zeigt sich in der Selektion und Bewertung ausgewählter Kinospielefilme. Seit 1971 wurden 38 Spiel- und Dokumentarfilme in verschiedenen ZIJ-Untersuchungen hinsichtlich ihrer Nutzung und Bewertung durch ausgewählte Gruppen Jugendlicher erforscht. Die in Tabelle 2 angeführten Ergebnisse machen deutlich, daß weniger als ein Drittel dieser Filme die Mehrheit der Jugendlichen erreichte, etwa ein Viertel dieser Filme von weniger als 25 Prozent der Jugendlichen gesehen wurden.

Bemerkenswert ist weiterhin, daß die in den 1971 und 1973 durchgeführten Untersuchungen feststellbaren Divergenzen zwischen Sehbeteiligung und Bewertung in den später durchgeführten Untersuchungen nicht mehr in dem Maße nachgewiesen werden konnten. So erreichte der Film "Nicht schummeln, Liebling" bei Lehrlingen u. B. die sechsthöchste Sehbeteiligung und der Film "Aus dem Leben eines Taugenichts" die zehnthöchste. Nach der Bewertung rangiert "Nicht schummeln, Liebling" an 24. und "Aus dem Leben eines Taugenichts" an 37. Stelle!

**Tab. 2: Nutzung und Bewertung ausgewählter Spielfilme durch
Lehrlinge¹**

Titel (Produktionsland)	Nut- zung (in %)	Besucher (in 1000)	Bewertung (Annähe- rungswert)	Rang- platz
1. Blutige Erdbeeren (USA 1973) ²	78	723	91	1.
2. Die Legende von Paul und Paula (DDR 1973)	77	1699	75	11.
3. Mein Name ist Nobody (Italien 1979)	75	1853	91	1.
4. Blutige Spur (USA 1973)	72	845	80	7.
5. Ein irrer Typ (Frankreich 1979)	66		89	3.
6. Nicht schummeln, Lieb- ling (DDR 1973)	62	1314	58	24. !
7. Zorro (Italien 1977)	61	1218	81	4.
8. Hostess (DDR 1977)	59	1078	75	11.
9. ...und sie sind nur Kinder (USA 1973)	58	472	81	5.
10. Aus dem Leben eines Taugenichts (DDR 1973)	58	901	41	37. !
11. Sieben Sommersprossen (DDR 1979)	52	1164	73	13.
12. Unterwegs zu Lenin (DDR 1971)	47	2593	45	35.
13. Netzwerk (DDR 1971)	45	1166	45	34.
14. Kennen Sie Urban? (DDR 1971)	43	244	76	10. !
15. Das alte Gewehr (Frankreich 1977)	41	151	72	14.
16. Rocco und seine Brüder (Italien 1979) ³	40		79	8. !

¹ siehe Anmerkung zu Tabelle 1!

² Die hinter dem Produktionsland angegebenen Jahreszahlen beziehen sich auf das Einsatz- bzw. Untersuchungsjahr, **n i c h t** auf das Produktionsjahr! Die angegebenen Besucherzahlen beziehen sich auf den jeweils am Jahresende erreichten Stand.

³ Bei "Rocco und seine Brüder" handelt es sich um einen Wiedereinsatz, der Ersteinsatz war 1961.

Fortsetzung Tabelle 2 siehe Seite 8

Fortsetzung Tabelle 2

Titel (Produktionsland)	Nut- zung (in %)	Besucher (in 1000)	Bewertung (Annähe- rungswert)	Rang- platz
17. Die verlorene Ehre der Katharina Blum (BRD 1977)	37	241	72	15.
18. Die Teufel im Dachstuhl (Mexiko 1977)	35	121	50	31. I
19. Szena einer Ehe (Schweden 1977)	34	273	66	17.
20. Das Domino-Prinzip (USA 1979)	33		81	5. II
21. Einer Flug übers Kuckucksnest (USA 1979)	33	588	78	9. I
22. Im Morgengrauen ist es noch still (UdSSR 1973)	31	527	59	22.
23. Sabine Wulff (DDR 1979)	32	733	71	15.
24. Zünd an, es kommt die Feuerwehr (DDR 1979)	29		59	23.
25. Dr. med. Sommer II (DDR 1971)	28	386	54	26.
26. Adoption (Ungarn 1977)	27	78	62	18. I
27. Die alte neue Welt (DDR 1976)	27	2102	57	25.
28. Wir warten auf Dich, Junge (UdSSR 1973)	26	278	46	33.
29. Front hinter der Front- linie (UdSSR 1979)	23		62	19. I
30. Das gelobte Land (VRP 1977)	23	139	53	29.
31. Die Leiden des jungen Werther (DDR 1977)	22	292	60	21. I
32. Eine Perle in der Krone (VRP 1973)	20		42	36.
33. Addio/piccola mia (DDR 1979)	18	156	61	20. I

Fortsetzung Tabelle 2 siehe Blatt 9

Titel (Produktionsland)	Nut- zung (in %)	Besucher (in 1000)	Bewertung (Annähe- rungswert)	Rang- platz
34. und ich grüße die Schwalben (CSSR 1973)	18		35	38.
35. Beethoven - Tage aus einem Leben (DDR 1977)	16	336	54	26.
36. Bersu Usala (UdSSR 1977)	16	301	54	26..
37. Weißer Bim - Schwarzohr (UdSSR 1979)	16		48	32.
38. Die Einzige (UdSSR 1977)	11	54	51	30.

Während bei den 1971 und 1973 untersuchten Filmen die im Verhältnis zur Sehbeteiligung niedrigere Bewertung dominiert (die Bewertung erreichte einen im Durchschnitt um 8 niedrigeren Rangplatz als die Sehbeteiligung!), fällt bei den 1979 untersuchten Filmen die im Verhältnis zur Sehbeteiligung bessere Bewertung auf (die Bewertung erreichte einen im Durchschnitt um 6 Plätze höheren Rang als die Sehbeteiligung!). Diese Entwicklungen können als ein Signal dafür gesehen werden, daß Jugendliche inzwischen ein kritischeres Verhältnis zu den in den Kinos angebotenen Spielfilmen entwickelt haben, das läßt aber auch auf eine bewußtere Nutzung der präzeptiven Informationsmöglichkeiten zur Auswahl von den eigenen Erwartungen, Bedürfnissen und Rezeptionsgewohnheiten entsprechenden Filmangeboten schließen. Unsere Filmtheater werden offensichtlich gegenwärtig weit stärker, als das früher der Fall war, wegen eines bestimmten Films und nicht so sehr wegen der Befriedigung unspezifischer Unterhaltungs-, Kommunikations- oder auch Kontaktbedürfnisse besucht. Diese Entwicklung ist sicherlich durch die in den letzten Jahren gestiegenen Möglichkeiten zur kulturellen Freizeitgestaltung mit bedingt (Diskotheken, Jugendklubs, Ausstattungsgrad Jugendlicher mit Produkten der Unterhaltungselektronik, größere Auswahl an Fernsehprogrammen usw.).

An den in Tabelle 2 angeführten Ergebnissen sind weiterhin hervorhebenswert:

- Mit den angeführten Filmen wurden in unterschiedlichem Maße auch andere Altersgruppen angesprochen. Das wird aus dem

Vergleich zwischen Sehanteilen Jugendlicher (Lehrlinge können hier als repräsentativ für unverheiratete Jugend insgesamt angesehen werden) und den jeweiligen Absolutzahlen deutlich. So hatten z. B. die Filme "Die Legende von Paul und Paula" und "Mein Name ist Nobody" bei etwa gleichen Sehanteilen Jugendlicher etwa doppelt soviel Besucher wie die Filme "Blutige Erdbeeren" und "Blutige Spur". Interessant ist auch ein Vergleich zwischen den Filmen "Netzwerk" und "Kennen Sie Urban": bei ähnlicher Sehbeteiligung Jugendlicher hatte "Netzwerk" mehr als viermal so viele Besucher wie "Kennen Sie Urban"! Ein solcher Vergleich zwischen Sehanteilen und Absolutzahlen zeigt auch, daß der publikumserfolgreichste DEFA-Film der Gegenwart - "Sieben Sommersprossen" - seinen Erfolg bei weitem nicht nur dem guten Ankommen bei seiner "Zielgruppe" verdanken kann. Er muß auch einen großen Anteil "Erwachsener" erreicht haben, beispielsweise einen größeren als die Filme "Hostess", "...und sie sind nur Kinder", "Aus dem Leben eines Taugenichts" usw.!

- Unter den 10 bestgefallenen Filmen dieser Reihe sind eine überraschend hohe Anzahl an künstlerisch "anspruchsvollen" Werken. Genannt seien "Einer flog übers Kuckucksnest" (9. Rangplatz), "Rocco und seine Brüder" (8.), "Kennen Sie Urban?" (10.), "...und sie sind nur Kinder" (5.), was zunächst dafür spricht, daß von Jugendlichen nicht nur reine Unterhaltungsfilme positiv bewertet werden. Gemeinsam ist diesen Filmen u. a., daß sie aber eine Vielzahl Rezeptionsangebote machen, die auch auf Unterhaltung zielen, z. B. die Musik in "Kennen Sie Urban?", das Lagerleben in "...und sie sind nur Kinder", die action-Szenen in "Rocco und seine Brüder", die Darstellung des Lebens in einer Heilanstalt für psychisch Kranke vor der Operation des Helden in "Einer flog übers Kuckucksnest". Inwieweit die sehr positive Bewertung der Filme eventuell nur im Ergebnis einer alleinigen Rezeption ihrer "Unterhaltungsebenen" zustande kam, kann an Hand der vorliegenden Ergebnisse nicht schlüssig beantwortet werden.
- Immerhin 6 DEFA-Produktionen gehören zu den 11 Filmen, die von der Mehrheit der Jugendlichen gesehen wurden. "Nicht schummeln,

Liebling" und "Aus dem Leben eines Taugenichts" konnten aber offensichtlich die in sie gesetzten Erwartungen nicht in dem Maße erfüllen: der letztgenannte Film erreichte die zweit-schlechteste Bewertung aller 38 Filme! "Die Legende von Paul und Paula" kann als der erfolgreichste DEFA-Spielfilm der letzten 10 Jahre bei Jugendlichen angesehen werden. Insgesamt gesehen fällt in diesem Zusammenhang auf, daß nur DEFA-Pro-duktionen den NSW-Unterhaltungsfilmern vom Publikumserfolg her eine wirksame Alternative darstellen.

- Den Bemühungen des Lichtspielwesens, bei kulturpolitisch wert-vollen Filmen durch "organisierte" Kinobesucher auch kultur-politisch wirksam (massenwirksam) zu werden, sind bei Jugendli-chen offensichtlich Grenzen gesetzt. Die Filme "Unterwegs zu Lenin" und "Die alte neue Welt" erreichten zwar als einzige mehr als 2 Millionen verkaufte Karten, von der kindintensivsten Be-suchergruppe wurden beide Filme aber in unterdurchschnittlichem Maße gesehen. Zweifel am realen Erfolg - beim zumindest jugend-lichen Publikum - solcher Bemühungen scheinen damit angebracht. Die Bewertungswerte dieser beiden Filme deuten an, daß das ge-zielte Heranführen Jugendlicher an kulturpolitisch wichtige Pro-duktionen nur dann erfolgreich sein kann, wenn diese an die Re-zeptionsgewohnheiten, Realitätsbilder, Erwartungen, Interessen usw. anknüpfen.

Bestimmte Entwicklungstendenzen im Kinoverhalten Jugendlicher las-sen sich auch aus einer Klassifizierung von in den verschiedenen Jahren als besonders gefallen habenden Spielfilmen ableiten. Solche Fragen wurden bisher in 4 Untersuchungen gestellt, wobei in einer/dieser 4 Untersuchungen nur eine Tätigkeitsgruppe in einer Stadt berücksichtigt wurde. Diese Untersuchung soll deshalb nur zu Vergleichszwecken herangezogen werden.

Tab. 3: Reihenfolge der 1973 , 1977 und 1979 meistgenannten Spielfilmtitel¹

Titel	Prozentualer Anteil ²	Untersuchungs- jahr
Blutige Erdbeeren (USA)	22	1973
Mein Name ist Nobody (Italien)	21	1979
Zorro (Italien)	11	1977
Einer flog übers Kuckucksnest (USA)	10	1979
Panik im Tokio-Express (Japan)	10	1977
Der Kleine und der müde Joe (Italien)	9	1973
Die Legende von Paul und Paula (DDR)	9	1973
Die Puppe des Gangsters (Italien)	9	1977
Sabine Wulff (DDR)	8	1979
Sindbad ... (Großbritannien)	8	1980
Kein Problem (Frankreich)	8	1977
Die Verlobte (DDR)	8	1980
Männer ohne Nerven (USA)	8	1980

1 1973 konnten auch Fernsehproduktionen genannt werden, die aber hier nicht mit berücksichtigt wurden.

2 Die prozentualen Anteile beziehen sich auf die Nennungszahl dieser Filme in bezug auf alle in der jeweiligen Untersuchung genannten Titel.

Neben der zu erwartenden Dominanz an Abenteuerfilmen in dieser Liste der bestgefallenen Filme in den Untersuchungszeiträumen (7 der 13 angeführten Titel sind reine Unterhaltungsfilme¹) fällt auf:

- Mit "Die Legende von Paul und Paula" und "Sabine Wulff" und insbesondere mit "Die Verlobte" konnten DEFA-Produktionen bei Jugendlichen erfolgreich bestehen, die nicht primär auf Unterhaltung aus waren, denen es vielmehr um ein "ins Gespräch kommen" mit den Zuschauern über verschiedene Lebenshaltungen und -ansprüche ging.

Dieses Ergebnis ist auch insofern bemerkenswert, als in dieser Liste zwar NSW-Unterhaltungsfilme dominieren, aber kein DEFA-Unterhaltungsfilm so häufig genannt wurde (im Befragungszeitraum

liefen so erfolgreiche Filme, wie "Hotens", Nicht schummeln, Liebling" oder die verschiedenen "Indianer"-Produktionen), was darauf hindeutet, daß mit DEFA-Unterhaltungsfilmen die Dominanz von NSU-Unterhaltungsfilmen in der Kinofilmnutzung Jugendlicher nicht erfolgreich "bekämpft" werden kann! Nach den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen können nur engagierte und auch unterhaltsame Gegenwartfilme (Die Legende von Paul und Paula, Sabine Sulff, Solo Sunny usw.) als eine Alternative dazu angesehen werden.

- Mit dem USA-Film "Blutige Erdbeeren" liegt offensichtlich der Modellfall eines - nicht primär auf Unterhaltung orientierten - "Jugendfilms" vor! Es müßte einer filmwissenschaftlichen Analyse des Films vorbehalten sein, die filmischen Rezeptionsangebote auf ihre Attraktivität für Jugendliche hin zu prüfen. Aus filmsoziologischer Sicht können bereits die folgenden Wirkungselemente des Films genannt werden: die "jugendgemäße" Musik (wobei hier auf die Wechselwirkungen zwischen Musikeinsatz und Bildgestaltung bzw. Figurenhandlungen besonders hinzuweisen ist; typisches Beispiel hierfür: die Verbindung des Lennon-Titels "Give Peace A Chance" mit der Filmhandlung und insbesondere mit der Kameraführung bzw. umgekehrt), die jugendlichen Darsteller, die "Exotik" der Handlungsplätze (für unser Publikum!), die Figurengeschichten der Haupthelden.

Interessante Aufschlüsse über das Kinoverhalten Jugendlicher lassen sich aus einer weiteren Klassifizierung der jeweils als bester Film genannten Titel nach Genre und Produktionsland ableiten.

Tab. 4: Bevorzugte Filme von Jugendlichen, differenziert nach Genre und Herkunftsländer (Anteile in %)

	1973	1977	1979	1980
DDR-Produktionen	26 ¹	4 !	15	21
Produktionen aus dem sozialistischen Ausland	13	- !	3	4
NSW-Produktionen	53	96 !	82 !	75
<hr/>				
<u>Gegenwartsfilme ges.</u>	37	22	31	35
DDR	20 ¹	2	14	13
soz. Ausland	2	-	1	2
NSW/NSW	15	20 !	16	20
<u>Abenteuer-/Kriminalfilme ges.</u>	36	65 !	59	39
DDR	6	- !	1	-
soz. Ausland	7	- !	1	1
NSW!	23	64 !	57	38
<u>sonstige Unterhaltungsfilme ges.</u>	14	5	7	17
DDR	-	-	-	-
soz. Ausland	-	-	-	1
NSW	14	5	7	16
sonstige Filme	13	8	3	9

1 1973 konnten auch Produktionen des DDR-Fernsehens genannt werden, 1977 und 1979 ging es nur um Kino-Spielfilme.

Die in Tabelle 4 angeführten Ergebnisse machen deutlich, daß

1. im Kinoverhalten Jugendlicher sich die Konzentration auf Abenteuer- und andere Unterhaltungsfilme einerseits und Gegenwartsfilme andererseits in den letzten Jahren verstärkt hat, daß eine Tendenz zur Polarisierung deutlich wird;
2. wichtige und s. T. auch bei Jugendlichen sehr beliebte Genres in ihrem realen Kinoverhalten offensichtlich eine nur geringe Rolle spielen. So wurden in allen drei Untersuchungen keine

utopischen Filme als Beispiele für überragende Filmerlebnisse genannt, und der Anteil von "Kriegsfilmen" ging von 4 % (1973) auf 0 % (1977) bzw. 1 % (1979) zurück.

Wichtig ist, daß es der DEFA offensichtlich gelungen ist, den Mitte der siebziger Jahre bei Jugendlichen erlittenen erheblichen Prestigeverlust wieder etwas abzubauen. Besonders hervorhebenswert ist dabei, daß dies fast ausschließlich mit Gegenwartsfilmen geschah! Wenn man 1973 bei DDR-Gegenwartsfilmen die Fernsehproduktionen ausklammert (ca. 10 %), dann wurde 1979 das bisher günstigste Ergebnis mit unseren DEFA-Gegenwartsproduktionen bei Jugendlichen erreicht!

Mit Produktionen aus dem sozialistischen Ausland konnte der zwischen 1973 und 1977 eingetretene Prestigeverlust bis 1979 allerdings nicht entscheidend abgebaut werden. Es ist deshalb notwendig, die Art und Weise des gesellschaftlichen Umgangs mit Filmen aus dem sozialistischen Ausland (insbesondere mit solchen aus der Sowjetunion) einmal daraufhin zu überprüfen, ob dieser den Selektions- und Rezeptionsgewohnheiten Jugendlicher eigentlich gerecht wird, mit welchen der für die Arbeit mit sozialistischen Filmen entwickelten besonderen Propagandamaßnahmen Jugendliche zum Besuch dieser Filme stimuliert und welche Voraussetzungen für eine erlebnishaftere Rezeption solcher Filme stärker entwickelt werden müssen.

Solche Überlegungen, in die auch scheinbar bewährte Propagandamaßnahmen, wie z. B. Festivals und Filmwochen, Kinobesuche zur Erfüllung von Wettbewerbsplänen, "Pflichtbesuche" usw., mit einbezogen werden sollten, da mit publikumswirksamen DEFA-Produktionen allein die Dominanz von NSW-Spielfilmen im Kinoverhalten Jugendlicher nicht abgebaut werden kann.

Die bisher gemachten Ausführungen und zur Diskussion gestellten Überlegungen können durch die folgenden Forschungsergebnisse noch gestützt werden.

Tab. 5: Auswirkungen möglicher Veränderungen im Kino auf die potentielle Häufigkeit des Kinobesuchs Jugendlicher (dargestellt am Beispiel der potentiellen Zu- oder Abnahmen der Besuchshäufigkeit, Angaben in %)

Veränderungen	1977	1979
mehr Abenteuerfilme aus dem NSW	+ 59	+ 37
mehr DEFA-Filme	- 22 !	Ø + 16
- mehr DEFA-Abenteuerfilme		+ 31
- mehr künstlerisch anspruchsvolle Filme der DEFA		+ 11
mehr künstlerisch anspruchsvolle Filme aus dem NSW	+ 35	+ 16
mehr Abenteuerfilme aus dem sozialistischen Ausland	+ 12	- 11 ¹
mehr künstlerisch anspruchsvolle Filme aus dem sozialistischen Ausland	- 18	- 31 ¹
längere Karenzzeiten für Kinospielefilme im Fernsehen		+ 20
genauere Informationen über im Angebot befindliche Spielfilme	+ 45 !	
bessere Ausstattung der Kinos	+ 31	
mehr Kino-Cafés und Kino-Bars	+ 20	
mehr Kinos in Neubaugebieten	+ 18	
Verzicht auf "Augenzeugen"	+ 9	

1. In der 1979 durchgeführten Untersuchung wurde jeweils zwischen Filmen aus der Sowjetunion und dem übrigen sozialistischen Ausland differenziert, für diese Tabelle wurde jeweils ein Durchschnittswert für sozialistisches Ausland insgesamt errechnet.

Der bereits mehrfach konstatierte Prestigegegewinn unserer nationalen Spielfilmproduktion wird durch diese Tabelle eindrucksvoll bestätigt: die 1977 ausgeprägt vorhandene negative Haltung zu DEFA-Produktionen hat sich in einem Zeitraum von etwa 2 Jahren in eine positive entwickelt. Daß diese Entwicklung sehr eng an die Art der Erfahrungen mit dem jeweiligen Angebot gebunden ist, soll hier nur noch einmal erwähnt werden.

Es fällt auf, daß dieser Prestigegegewinn der DEFA-Produktionen offensichtlich mit einer kritischen Haltung gegenüber den anderen Produktionen einhergeht, sowohl gegenüber von Produktionen aus dem sozialistischen Ausland (hier besonders die Abenteuerfilme), als auch von NSW-Produktionen!

Abschließend zu diesem Abschnitt einige Überlegungen zu möglichen Entwicklungen im Kinoverhalten Jugendlicher in den nächsten Jahren.

1. Unter der Voraussetzung, daß es in den kommenden Jahren keine wesentlichen Veränderungen in der Struktur der jährlichen Kinoangebote geben wird, sind auch keine entscheidenden Änderungen in der Häufigkeit des Kinobesuchs bei Jugendlichen zu erwarten.

Eine spürbare Verringerung des Kinobesuchs wäre mit Sicherheit zu erwarten, wenn

- das Angebot an bedürfnisgerechten DEFA-Angeboten und/oder
 - das an NSW-Unterhaltungsfilmen¹ wesentlich reduziert würde.
- Ein erhöhtes Angebot an Filmen des sozialistischen Auslands dafür, könnte den zu erwartenden Besucherrückgang nicht abfangen! Wesentliche Steigerungen der Kinofrequentierungen sind wahrscheinlich nur durch ein stärkeres Ansprechen der Erwachsenen als Kinopublikum zu erreichen.

Es ist nicht zu erwarten, daß durch häufigeres Eingehen auf die dominierenden Kinointeressen und -bedürfnisse Jugendlicher (z. B. durch eine Steigerung in der Anzahl der eingesetzten NSW-Abenteuerfilme) die Gesamtzahl der Kinobesucher wesentlich gesteigert werden könnte. In einer solchen Situation wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit eine noch stärkere Orientierung auf leicht rezipierbare, primär auf Unterhaltung orientierte Filme zu erwarten. Künstlerisch anspruchsvolle und kulturpolitisch wertvolle Filme würden dann noch häufiger als bisher ausselektiert werden.

2. Die Orientierung auf Abenteuer- und andere Unterhaltungsfilme einerseits und unterhaltsame und gesellschaftlich engagierte Gegenwartsfilme andererseits wird wahrscheinlich an Ausschließlichkeit zunehmen. Die Befriedigung anderer Genreinteressen wird sich wahrscheinlich auf das Fernsehen verlagern.

¹ NSW-Unterhaltungsfilme sollen hier als Synonym für alle primär auf Unterhaltung orientierte Filmproduktionen verstanden werden.

Von der Attraktivität der DEFA-Produktionen wird es dabei vorrangig abhängen, ob die bereits nachweisbare Dominanz der Unterhaltungsfilme aus dem NSW für das Kinoverhalten Jugendlicher noch bestimmender werden wird.

3. Das jeweilige konkrete Filmangebot wird in der Entscheidungsfindung über einen Kinobesuch immer stärker zur (fast) ausschließlichen Selektionsdeterminante werden. Die Befriedigung anderer, u. T. noch an einen Kinobesuch gebundener Erwartungen und Interessen (wie z. B. Kontaktsuche und -pflege, Nutzung gastronomischer Betreuung usw.) wird immer mehr vom Kinobesuch abgelöst werden. Insofern scheint die erkennbare Orientierung des Lichtspielwesens auf die Einrichtung von Kino-Bars, -Cafés usw. zumindest dann diskussionswürdig, wenn es um gastronomische Betreuung im Zuschauerraum und während der Vorführung geht.

3. Zur Bedeutung ausgewählter Erwartungen für die Spielfilmrezeption Jugendlicher

Der empirisch gut gesicherten Erkenntnis folgend, daß die Kenntnis der Filminteressen allein zur Prognose des Kinoverhaltens Jugendlicher nicht ausreicht, orientiert sich die im Rahmen der marxistisch-leninistischen Jugendforschung durchgeführte filmsoziologische Forschung seit einigen Jahren verstärkt auf die Ermittlung von Filmervartungen. Eine besondere Bedeutung wird dabei der Ermittlung von Gegenwartsfilmervartungen beigemessen.

Tab. 6: Bedeutung ausgewählter Erwartungen für die Rezeption von Gegenwartsfilmen im Vergleich zu ihrer Bedeutung als Gefallensbegründung (Annäherungswerte in %)

Erwartungen	1973	1977	1979 ¹	
Humor	-	83	47	1987
Spannung	-	83	68	> 51
kritische Realitätsaus- einandersetzung	55	80	60	
"Lebenshilfe" für mora- lische Fragen	52	72	-	
"Lebenshilfe" für poli- tische Fragen	51	62	-	
künstlerischer Genuß	59 ²	70	64	86
Dinge, die sonst nicht erlebbar	48	-	64	

1 Die Gefallensbegründungen beziehen sich auf die 1979 als bester Titel genannten Gegenwartsfilme (vergl. auch Tabellen 3 und 4).

2 Dieser Wert wurde aus einer korrelativen Beziehung zwischen dem Interesse an Gegenwartsfilmen und der Bedeutung des Motivs "künstlerischer Genuß" errechnet. Jugendliche, die an Gegenwartsfilmen nicht interessiert sind, blieben in dieser Berechnung unberücksichtigt.

In Tabelle 6 wurden nur Begründungen aufgenommen, die in mindestens 2 der 3 Untersuchungen Berücksichtigung fanden.

Zwischen 1973 und 1977 deuten sich auf der Basis der angeführten Vergleichswerte die folgenden Entwicklungen an:

Die Bedürfnisse Jugendlicher nach film- bzw. kunstvermittelter Auseinandersetzung mit unserer Realität haben ebenso zugenommen, wie die nach Vermittlung von "sozialistischer Lebenshilfe". Der Umstand, daß das Bedürfnis nach "Lebenshilfe" in moralischen Fragen stärker zugenommen hat als das nach solcher in politischen Fragen, könnte sowohl damit zusammenhängen, daß diese Art "Lebenshilfe" von anderen Medien, Institutionen usw. erwartet wird, als auch damit, daß mit der Vermittlung von "Lebenshilfe" in politischen Fragen durch Gegenwartsfilme in gleichem Maße positive Erfahrungen gesammelt werden konnten. Dieser Zuwachs an Bedürfnissen, die ein aktives Verhältnis vieler Jugendlicher zur

Rezeption von Gegenwartsfilmen signalisieren, ist auch insofern interessant, als er in einer Zeit erfolgte, die durch erhebliche Prestigeverluste von Gegenwartsfilmen bei eben diesen Jugendlichen gekennzeichnet war! Die wenig positiven Erfahrungen mit solchen Filmen äußerten sich zwar in einem Prestigeverlust dieses Genres (insbesondere auf sozialistische Produktionen bezogen), ließen aber offensichtlich gleichzeitig den dadurch eintretenden Verlust an filmkünstlerisch vermittelter Wirklichkeitsauseinandersetzung um so deutlicher werden.

Die Vergleiche zwischen Bedürfnisausprägung und -befriedigung durch als herausragend apostrophierte Gegenwartsfilme zeigen, daß

- ein solcher Film nicht alle Bedürfnisse in gleichem Maße befriedigen muß, wobei es offensichtlich Prioritäten dafür gibt, auf die Befriedigung welcher Bedürfnisse man am wenigsten verzichten möchte;
- die Humorbedürfnisse Jugendlicher durch Gegenwartsfilme (insbesondere durch sozialistische) nur ungenügend befriedigt wurden;
- das (scheinbar) nur relativ gering ausgeprägte Bedürfnis nach ungewöhnlichen Erlebnissen mittels der Rezeption von Gegenwartsfilmen, in deren realer Bewertung eine weitaus größere Bedeutung hat.

Die bisher zur Erwartungsproblematik vorliegenden Forschungsergebnisse ermöglichen die Benennung von 4 Grund- bzw. Basiserwartungen:

1. Unterhaltung
2. Realismus
3. "Lebenshilfe"
4. Kunstgenuß.

Diese Erwartungen wirken als eine Art "Raster", das sowohl in der Selektion als auch in der Bewertung von Gegenwartsfilmen - und weniger eindeutig auch in der von anderen Filmgenres - wirksam wird.

**Tab. 7: Einfluß von Basiserwartungen auf die Nutzung ausgewählter Gegenwartsfilme (ZIJ 1973 und ZIJ 1977)
(Angaben in %)**

Erwartungen	Filme				
	Paul und Paula	Blutige Erdbeeren	Hostess	Szenen einer Ehe	Katharina Blum
Unterhaltung					
sehr stark	-	-	46	25	31
mittel	-	-	53	40	37
Realismus¹					
sehr stark	82	81	55	39	39
mittel	58	50	48	27	31
Lebenshilfe					
sehr stark	81	72	52	31	41
mittel	63	60	55	35	34
Kunstgenuß					
sehr stark	77	-	51	35	37
schwach	67	-	57	33	34

¹ In der Untersuchung 1977 wurden die Basiserwartungen jeweils durch mehrere Indikatoren repräsentiert, während in der 1973 durchgeführten Untersuchung jeweils einer als repräsentativ für jeweils eine Basiserwartung ausgewählt wurde.

Die in Tabelle 7 dargestellten Ergebnisse deuten zunächst an, daß insbesondere die den Jugendlichen über den Film "Hostess" in der prärezeptiven Phase zugänglichen Informationen zu einer bedürfnisadäquaten Selektion nicht ausreichten, wahrscheinlich zu unpräzise waren. Diese Hypothese wird durch die in Tabelle 8 dargestellten Einflüsse auf die Bewertung der ausgewählten Gegenwartsfilme bestätigt.

Tab. 8: Einfluß von Basiserwartungen auf die Bewertung ausgewählter Gegenwartsfilme (dargestellt am Beispiel der prozentualen Anteile Jugendlicher, denen diese Filme sehr gut und gut gefielen)

	Paul und Paula	Bluti- ge Erd- beeren	Hostess	Szenen einer Ehe	Katha- rina Blum
Unterhaltung					
sehr stark	-	-	30	80	80
mittel	-	-	81	90 !	95 !
Realismus					
sehr stark	38 !	98 !	80	92 !	95 !
mittel	72	96	83	78	70
Lebenshilfe					
sehr stark	91 !	97	90	90	95
mittel	78	93	84	77	71
Kunstgenuß					
sehr stark	87	-	84	89	90
schwach	76	-	81	73	85

Der Film "Hostess" ließ sich also auch nach der Rezeption nicht genauer mit diesen "Rastern" beurteilen, Ähnliches gilt für den Film "Blutige Erdbeeren". Dafür zeigen sich in der Gefallensbewertung der drei anderen Gegenwartsfilme doch recht beachtliche Differenzen.

Besonders auffallend sind die Gefallensunterschiede in Abhängigkeit von diesen Bewertungsrastern in bezug auf den Film "Die verlorene Ehre der Katharina Blum".

Die hier - in stark geraffter Form - dargestellten Ergebnisse können als ein Beweis für den Einfluß von "Erwartungs- bzw. Bedürfnisrastern" auf die Filmrezeption Jugendlicher angesehen werden. Sie zeigen aber auch, daß die Wirksamkeit dieser Raster von sehr unterschiedlichen, anderen Faktoren modifiziert werden kann.

Der Nachweis solcher Einflüsse erweist sich in starkem Maße als objektgebunden, wodurch Verallgemeinerungen auf diesem Gebiet a priori eingeschränkt sind.

4. Ergebnisse zur Rezeption ausgewählter Spielfilme

Am ZIJ wurden bisher zur Rezeptions- bzw. Kommunikationswirkung von 7 Spielfilmen und einem Dokumentarfilm spezielle empirische Untersuchungen durchgeführt. Mit diesen Untersuchungen sollten empirische Daten zum Rezeptions- bzw. Kommunikationsprozeß von bzw. mit Filmen ermittelt werden.

Tab. 9: Gefallensbewertung ausgewählter Spiel- und Dokumentarfilme durch Schüler¹ (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten)

<u>Titel</u>	<u>Bewertung</u>	<u>Untersuchungsjahr</u>
Ich war 19	77	1968
Zeit zu leben	84	1970
Wolz - Leben und Verklärung eines deutschen Anarchisten	66 ²	1974
Aus meiner Kindheit ³	71	1975
Teddy ³	57	1975
Mama, ich lebe	47	1977
Die unverbesserliche Barbara ⁴	65	1977

- 1 Es wurde wegen den unterschiedlichen Untersuchungspopulationen auf die Gruppe zurückgegriffen, die in allen Untersuchungen befragt wurde.
- 2 Hier wurde wegen der insgesamt sehr geringen Befragtenzahl (195) auf eine differenzierte Auswertung nach Tätigkeitsgruppen verzichtet.
- 3 Hier wurden jeweils Schüler zwischen 11 und 16 Jahren befragt, während bei den übrigen Filmen Schüler zwischen 14 und 18 Jahren in die Untersuchung einbezogen wurden.
- 4 In dieser Tabelle konnte der Film "Mohr und die Raben von London" nicht berücksichtigt werden, da hierzu keine Gefallensurteile in den vorliegenden Unterlagen vorlagen.

Zwei Dinge sind an diesen Ergebnissen besonders hervorhebenswert:

1. Mit "Zeit zu leben" erhielt ein Gegenwartsfilm die beste Bewertung, der eine "große Geschichte" erzählte und keine jugendlichen Helden präsentierte (bzw. das nur in Nebenfiguren tat).
2. Die sehr unterschiedliche Bewertung der thematisch ähnlichen und zudem vom gleichen Regisseur (Kameramann und Drehbuchautor) "gemachten" Filme "Ich war 19" und "Mama, ich lebe" signalisiert ein verändertes Verhältnis vieler Jugendlicher zum Genre dieser Filme (vgl. Tab. 1) und wahrscheinlich auch zur dargestellten Zeit (II. Weltkrieg). Zu berücksichtigen ist hierbei aber auch die unterschiedliche filmdramaturgische (Einzel- bzw. Kollektivheld, lineare bzw. episodische Erzählweise) und filmästhetische Gestaltung beider Filme.

Das Ziel dieses Abschnittes besteht aber weniger in einem Vergleich verschiedener Gefallenswerte (das ist weiter vorn ja schon geschehen), sondern vielmehr in der Darstellung von Faktoren, die solchen Urteilen zu Grunde liegen.

Einige solcher - filmischer - Faktoren sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

Siehe Tabelle 10 Blatt 25.

Es wird deutlich, daß das Gefallen eines Spielfilms in bedeutendem Maße von dem seiner verschiedenen Gestaltungsmittel und -möglichkeiten determiniert ist. Der Art und Weise der Fabelführung, präziser ihrem Gefallen kommt dabei offensichtlich eine besondere Bedeutung als Beeinflussungsfaktor der Gesamtbewertung eines Spielfilms zu. Bei den Begründungen für die jeweils als "beste Filme" der letzten Zeit genannten Titel wurden z. B. bei DEFA-Spielfilmen und bei künstlerisch anspruchsvollen Filmen aus dem NSW die Art und Weise der Fabelführung jeweils an 2. Stelle genannt! Das läßt darauf schließen, daß die Erzählweise eines Films - das Verhältnis von spannenden und verhaltenen Szenen beispielsweise - besonders aufmerksam registriert und auf der Basis bisheriger Erfahrungen mit der Erzählweise anderer - als attraktiv eingeschätzt - Filme bewertet wird.

Tab. 10: Der Einfluß ausgewählter filmischer Gestaltungsmittel auf das Gefallensurteil ausgewählter Spielfilme (dargestellt am Beispiel der Filme "Mama, ich lebe" und "Die unverbesserliche Barbara" (Angaben in %)

	MAMA	BARBARA
Bildgestaltung gefallen		
sehr gut	56	78
gut	48	67
weniger gut	27	46
nicht	9	35
Wortgestaltung gefallen		
sehr gut	66	81
gut	52	70
weniger gut	31	48
nicht	3	14
Fabelführung gefallen		
sehr gut	72	87
gut	54	73
weniger gut	35	53
nicht	19	21

Bemerkenswert ist aber auch die starke Abhängigkeit eines Films vom "Ankommen" der visuellen und verbalen Präsentation einer Geschichte. Noch nicht dargestellt wurde die Bedeutung der Musik für die Gesamtbeurteilung eines Films.

Dieser Faktor wurde bisher in den durchgeführten Untersuchungen - und auch in der filmwissenschaftlichen Theoriebildung - nur sporadisch berücksichtigt. Einige empirische Ergebnisse sind in Tabelle 11 dargestellt. Diese Ergebnisse deuten zumindest auf einen engen Zusammenhang zwischen Gesamtgefallen und Musikgefallen hin.

Tab. 11: Der Einfluß des Gefallens der Filmmusik auf die Bewertung ausgewählter Filme (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten)

Musik gefallen	Wolz	Aus meiner Kindheit	Teddy
sehr gut	81	80	70
gut	58	71	66
weniger gut	45	55	47
nicht	-1	40	30

1 Die kleine Untersuchungspopulation ließ bei der geringen Besetzung dieser Antwortposition kein aussagefähiges Ergebnis mehr zu.

Bei der Interpretation der in den Tabellen 10 und 11 angeführten Ergebnisse ist folgendes zu beachten:

Die Gesamtbewertung eines Films stellt eine Art synthetisches Urteil dar, das dem Durchschnitts^{wert} in der Bewertung der verschiedenen Gestaltungsmittel entspricht. Interessanterweise trifft dies nur für gute Gesamtbewertungen zu, bei weniger guten Gesamtbewertungen werden hingegen in erster Linie die weniger gelungenen Gestaltungsmittel als Maßstab herangezogen.

Eine überragende Bedeutung für die Fixierung der Gesamtbewertung eines Films, aber auch für seine Rezeptions- und Kommunikationswirkungen hat die Attraktivität seiner Helden, insbesondere ihr Sympathiepotential. In den 1979 für das Urteil "bester Film" geforderten Begründungen stand, insgesamt gesehen, die Präsentation sympathischer Helden an erster Stelle. Im einzelnen erreichte die Heldengestaltung in der Begründung der genannten Filme, die z. T. von uns in Gruppen zusammengefaßt wurden, die folgenden Bedeutungswerte (in Form von Annäherungswerten): (in %)

Mein Name ist Nobody	87	Einer flog übers Kuckucksnest	67
NSW-Unterhaltungsfilm	83	NSW-"Kunstfilm" ¹	66
DEFA-Film	81	Sabine Wulff	62
NSW-Abenteuerfilm	74		

1 "Kunstfilm" wird hier als Schlagwort für künstlerisch anspruchsvolle Filme verwendet.

Die Übersicht zeigt, daß Erfolg bei einem breiten Publikum seitens des Spielfilms ein "Angebot" an Identifikationsfiguren voraussetzt (aus einer Rezeptionsuntersuchung des Theaterstückes "Match" wird sogar deutlich, daß bei einem fehlenden Angebot an Identifikationsfiguren von einem Teil der Zuschauer die gewissermaßen dann noch positivste Figur in eine Identifikationsfigur umgedeutet bzw. -interpretiert wird).

Zusammenfassend:

Das Ergebnis der Meinungsbildung über einen Film läßt sich in allgemeiner Form am deutlichsten in dessen Gesamtbewertung ablesen, deren Verhaltenswirksamkeit sich wiederum in den folgenden Zusammenhängen zeigt.

Tab. 12: Prozentualer Anteil der Rezipienten, die einen Film zum Besuch weiterempfehlen wollen in Abhängigkeit von ihrer Bewertung des jeweiligen Films

Film gefallen	Mama, ich lebe	Zeit zu leben	Wolke	Aus meiner Kindheit	Teddy	Die un- verbess. Barbara
sehr gut		98	93	93	98	100 !
gut	59 ¹	78	29	63	50	83
weniger gut	13	- ²	11	12	21	21
nicht	5	-	-	-	-	-

1 Hier wurden die Antwortpositionen "sehr gut" und "gut" zusammen ausgewertet.

2 Hier liegen keine weiteren bzw. keine auswertbaren Angaben vor.

Es wird deutlich, daß von der subjektiven Meinungsbildung über einen Film in starkem Maße die Art und Weise der öffentlichen Meinungsbildung über ihn und damit letztlich sein Publikumserfolg abhängt (wenn man berücksichtigt, daß das "Rufbild" eines Films die entscheidende Determinante im Selektionsprozeß darstellt, vgl. hierzu in Abschnitt 1).

5. Zum Verhältnis von Spielfilmrezeption im Fernsehen und im Kino

Die im Durchschnitt sechsmal höhere Spielfilmanutzung im Fernsehen als im Kino läßt Einflüsse der Fernsehangebote auf das Kinoverhalten Jugendlicher erwarten.

Wie bereits weiter vorn dargestellt, hält die Aussicht, daß die meisten Kino-Spielfilme ohnehin nach relativ kurzer Zeit ins Fernsehen kommen, einen Teil der Jugendlichen von häufigeren Kinobesuchen ab. Der Umstand, daß sowohl häufige Kinobesucher als auch häufige Spielfilmnutzer im Fernsehen (vgl. Tabelle 13) die zu geringen Karenzzeiten beklagen, macht deutlich,

- daß eine häufige Spielfilmanutzung gegenwärtig die Angebote von Kino und Fernsehen einschließt (die häufigen Kinogänger werden, wenn sie, was häufig so ist, auch regelmäßige Spielfilmnutzer im Fernsehen sind, offensichtlich zu oft mit den gleichen Spielfilmen konfrontiert).

Tab. 13: Prozentuale Anteile Jugendlicher, die bei größeren Karenzzeiten häufiger ins Kino gehen würden, in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Spielfilmanutzung im Kino und im Fernsehen (bezogen auf einen Monat)

Kinobesuch

- 0	+ 19
- 1	+ 23
- mehr als 5	+ 32

Gesehene Spielfilme im Fernsehen

- 0	+ 9
- 2	+ 11
- 6	+ 14
- 12	+ 28
...	
- 20 und mehr	+ 30

In den Worten der häufigen Spielfilmnutzer im Fernsehen deutet sich aber auch an, daß den "bequemeren" Filmrezeptionsmöglichkeiten im Fernsehen nur durch eine größere Originalität (auch im Sinne einer Ausschließlichkeit dem Fernsehen gegenüber) des Kinoprogramms wirkungsvoll begegnet werden könnte.

In der 1977 durchgeführten Filmuntersuchung des ZIJ konnte erstmalig empirisch nachgewiesen werden, daß von der Häufigkeit der Spielfilmbenutzung im Fernsehen in stärkerem Maße das Kinoverhalten Jugendlicher beeinflusst wird, als das bei der Kinobesuchshäufigkeit der Fall ist. Die folgende Tabelle soll beispielhaft diese Einflüsse darstellen, wobei hier die aktuelleren Ergebnisse aus dem Jahre 1979 dargestellt werden sollen.

Tab. 14: Einflüsse der Rezeptionshäufigkeiten von Spielfilmen im Kino und im Fernsehen auf das potentielle Kinoverhalten Jugendlicher im Ergebnis ausgewählter Spielplanänderungen (dargestellt am Beispiel einer Steigerung bzw. Minderung der aktuellen Besuchsfrequenzen)

	Erhöhung des Angebots an Spielfilmen				
	DEFA Gegenwart	DEFA Abenteuer	UdSSR	soz. Ausland	NSW
Kinobesuch					
0	+ 7	+ 31	- 32	- 7	+ 19
1	+ 8	+ 32	- 31	- 4	+ 30
2 und mehr	+ 15	+ 31	- 31	- 2	+ 31
im Fernsehen gesehene Spielfilme					
0	+ 15	- 12	- 45	- 16	+ 27
1	+ 33	+ 30	- 31	- 4	+ 29
6	+ 8	+ 32	- 29	- 3	+ 23
7 und mehr	- 31	+ 50	- 29	- 1	+ 34

Wenn man voraussetzt, daß die Reaktion "häufiger ins Kino gehen" auf die Erweiterung des Angebots an einer bestimmten Filmart (-gattung, -genre usw.) positive Rezeptionserfahrungen damit signalisiert, dann sind die dargestellten Ergebnisse in folgender Hinsicht besonders bemerkenswert:

- solcherart positive Rezeptionserfahrungen erhöhen sich parallel zur Kinobesuchsfrequenz offensichtlich nur bei DEFA-Gegenwartsfilmen und bei Produktionen aus dem NSW, woraus m. E. geschlossen werden kann, daß man bereits jetzt schon nur wegen dieser Filme bereit ist, das "traditionelle" (hier im Sinne von verfestigten verstanden) Verhältnis zum Kino zu überwinden (interessanterweise war diese Bereitschaft 1977 nicht vorhanden in bezug auf DEFA-Produktionen!);

- Mit der Zunahme an im Fernsehen rezipierten Spielfilmen verringern sich aber die positiven Erfahrungen mit DEFA-Gegenwartsproduktionen. Als Erklärung für dieses scheinbar widersprüchliche Ergebnis kann gesehen werden, daß Jugendliche durch das Fernsehen natürlich auch mit DEFA-Produktionen konfrontiert werden, die offensichtlich weniger zur Befriedigung ihrer Erwartungen, Bedürfnisse, Interessen usw. geeignet sind und diese Art Erfahrungen dann wiederum auf das aktuelle Kinoangebot auf diesem Gebiet übertragen wird.
- Das Fernsehen bietet gegenwärtig die günstigsten Möglichkeiten zum Heranführen Jugendlicher an Spielfilmproduktionen aus dem sozialistischen Ausland. Wenn man aber berücksichtigt, daß z. B. rund ein Drittel während der Spielfilmausstrahlungen des DDR-Fernsehens häufig um- bzw. wegschalten, dann werden auch einige problematische Seiten dieses Ergebnisses deutlich. Außerdem muß natürlich berücksichtigt werden, daß auch der Erfolg der im Fernsehen angebotenen Spielfilme aus dem sozialistischen Ausland in erster Linie darin besteht, eine weniger negative Haltung (weniger voreingenommene) zu solchen Angeboten entwickelt zu haben.

Insgesamt gesehen wird aber deutlich, daß sich die Spielfilmangebote der Fernsehstationen bei ihren überdurchschnittlich häufigen Nutzern nur in bezug auf DEFA-Gegenwartsfilme negativ in Form von Herausbildungen oder Bestätigungen von Vorbehalten diesen Filmen gegenüber auswirken, zumindest was ihre allgemeine Nutzung betrifft. Dieses Bild ändert sich aber, wenn man die Einflüsse häufiger Spielfilmnutzung in den Fernsehprogrammen in bezug auf konkrete Kinospielefilme untersucht.

Hier zeigt sich nämlich, daß die häufige Zuwendung zu den Spielfilmsendungen des Fernsehens weniger die Selektions- als vielmehr die Bewertungsprozesse von Spielfilmen im Kino beeinflusst:

Tab. 15: Einfluß der Nutzungshäufigkeit von Spielfilmen im Fernsehen auf die Bewertung von im Kino gesehenen Spielfilmen (dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten, Angaben in %)

	Nobody	irrer Typ	Kuckucks- nest	Sommer- sprossen	Sabine Wulff	Rocco u. s.Brüder
kein	79	72	85	74	71	86
20 und mehr	92	84	70	65	74	74

Es zeigt sich, daß mit einer Überdurchschnittlichen Spielfilmrezeption im Fernsehen Bewertungsmaßstäbe entwickelt werden, die in stärkerem Maße bei Abenteuerfilmen adäquat wirksam werden können als bei künstlerisch anspruchsvolleren Filmen (man vergleiche hier die Bewertungszahlen bei "Nobody" und "Ein irrer Typ" einerseits und bei "Kuckucksnest" und bei "Rocco und seine Brüder" andererseits).

Noch deutlicher werden diese Einflüsse beim Vergleich der in Tabelle 16 angeführten Werte:

Tab. 16: Kategorisierung der 1979 als beste Filme genannten Titel, differenziert nach Häufigkeit der Spielfilmmutzung im Fernsehen (dargestellt am Beispiel der Extrempositionen, Angaben in %)

Im Fernsehen gesehene Spiel- filme	Nobody	Sabine Wulff	Kuckuck- nest	NSW-Aben- teuer	NSW- Musik	Aben- teuer gesamt
keinen (Monat)	11	13	24	38	0	49
20 und mehr	28	5	4	43	9	80 !!

Es darf nun nicht a priori d a s Fernsehen mit seinen Spielfilmsendungen allein für diese Entwicklung verantwortlich gemacht werden.

Gesichert ist aber,

- daß durch das Überangebot der Fernsehstationen an Spielfilmen und anderen filmischen Produkten, aber auch durch das (Über)Angebot an Sendungen, die primär auf Unterhaltung orientiert sind, die Herausbildung und Entwicklung von Rezeptionsgewohnheiten gefördert wird, die auf ein Zurückdrängen der eigenen Rezeptionsaktivitäten orientiert sind (dabei muß berücksich-

tigt werden, daß die Mehrheit der Jugendlichen zumindest 4 Fernsehprogramme empfangen kann!)

Das bei Jugendlichen offensichtlich entwickelte Bewußtsein, daß man viele Fernsehsendungen "nsbenbei" rezipieren ("konsumieren") kann, was zum Teil auch möglich ist, weil Serien (insbesondere Kriminalserien), Unterhaltungssendungen, aber auch Sportsendungen usw. durch die ständige Verwendung von Klischees und Stereotypen eine solche Rezeption provozieren und letztlich auf sie angewiesen sind (sonst müßten die Zuschauer nach wenigen Sendungen "aussteigen", weil die Redundanz das normale Maß bei weitem übersteigt), wird dann auch in der Kino-Rezeption wirksam (wahrscheinlich auch bei anderen Kunstgattungen, z. B. dem Theater), wo es mit den "Rezeptionsvorgaben" (Voraussetzungen) einiger Filmgruppen kollidiert, z. B. mit den von Gegenwartsfilmen, "künstlerisch anspruchsvollen" Filmen usw.

Eine wichtige Schlußfolgerung muß deshalb in der Entwicklung von medienästhetischen Entwicklungsprogrammen für Jugendliche (und natürlich auch für Kinder!) gesehen werden, die auf eine aktive Fernsehrezeption orientieren (was sowohl die Selektion als auch die Rezeption betrifft).